

## REIZVOLLES WANDERLAND THÜRINGEN

Östlich des – durch den Rennsteig weitbekanntes – Thüringer Waldes schließen sich Thüringer Schiefergebirge und „Saaleland“ an. Es locken aber auch kleine Wanderregionen wie Kyffhäuser, Dün, Hainleite oder Hainich mit ihrer sehr speziellen Flora und Fauna.

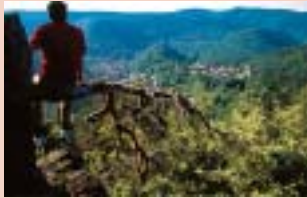


Foto: WM-Archiv

**Thüringer Wald und Vorland** • Das Thüringer Gebirge durchzieht von Nordwest nach Südost den Südwesten des Landes und ist maximal 20 km breit. Es gliedert sich in drei Teile: Thüringer Wald, Thüringer Schiefergebirge (nordwestlichste Begrenzung ist die Linie Gehren–Schönbrunn) und das nordöstliche bzw. südwestliche Vorland. Vom Kamm des Gebirges, auf dem der Rennsteig verläuft, mit den Gipfeln von Großem Beerberg (982 m), Schneekopf (978 m) und Großem Inselsberg (916 m) fallen zahlreiche Täler mit Steilhängen gegen die Vorländer hin ab. Porphyre bauen größtenteils die Gipfel, Felsen und Felswände auf (wie z. B. den Falkenstein bei Tambach-Dietharz).

Im Vergleich zu den sonstigen Landschaften Thüringens bietet der Thüringer Wald mit seiner geschlossenen Waldbedeckung, die nur kleinflächig von Bergwiesen und Siedlungsräumen unterbrochen wird, weniger Abwechslung der Vegetation. Die Bergwiesen werden meist von Borstgras, Arnika und Bärwurz charakterisiert, die Wälder von Fichten-Tannen-Buchen-Gebieten, im Norden auch Eichen-Buchen-Wälder, stellenweise Fichten- oder Kiefernforste. Bezeichnend für das Gebiet zwischen Hoher Sonne und Ebertswiese sind Edellaubholzwälder mit Bergahorn, Bergulme und Gemeiner Esche. Auf den Kammlagen des Rennsteiges finden sich auch Hochmoore (Regenmoore). Die Bergbäche, Moore, naturnahen Wälder und Bergwiesen des Vessertales östlich von Suhl wurden bereits 1939 als Naturschutzgebiet und 1979 als erstes deutsches Biosphärenreservat unter Schutz gestellt.

Der Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale erstreckt sich von den zahlreichen Schieferbrüchen, die im Laufe der Zeit Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen geworden sind, und dem tief eingeschnittenen Schwarzatal mit seinen Strudeltöpfen über die beiden windungsreichen Stauseen Hohenwarte und Bleiloch bis zu den Plothener Teichen, wo im Herbst zehntausende Stare Zwischenstop machen.

**Thüringer Becken und Hügelland** • Den Rand des Thüringer Beckens, das sich nördlich von Erfurt eintieft, bilden von Süden über Westen nach Norden Vogtland, Thüringer Wald, Hainich, Dün, Hainleite, Kyffhäuser und Finne, während es nach Osten zum Sächsischen Hügelland und der Leipziger Bucht hin offen ist.

Der Hainich, ein Muschelkalkhöhenzug, wird im Süden vom Nationalpark Hainich abgedeckt, der sich vor allem durch seine weiten Buchenwälder auszeichnet, die hier und da von Traubeneichen, Linden und Elsbeeren durchsetzt sind. Die jahrhundertelange Plenterwaldwirtschaft der Region, die keine Kahlschläge kennt, sondern aus dem Wald nur die stärksten Bäume selektiv herausnimmt, hat einen größtenteils naturnahen Wald erhalten. Er konnte leicht zu einem Nationalpark gemacht werden, in dessen Kernzonen seit 1998 das Prinzip gilt „Natur Natur sein lassen“. Wie im Nationalpark, so breiten sich auch auf dem Dün im Mai weiße Teppiche von Bärlauch aus.

Die Gipskarstböden des südlichen Kyffhäusers und der Muschelkalk des Wipperdurchbruches der Hainleite gehören zu den bedeutendsten Standorten von Orchideenarten in Europa und stehen im Naturpark Kyffhäuser unter besonderem Schutz.

Langgestreckte bewaldete Hügelketten zwischen Bad Langensalza und Heiligenstadt, die Hochlagen des Hainich, die tief zertalten Muschelkalkplateaus des Eichsfeldes und das Werratal prägen den Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal im Nordwesten des Thüringer Beckens.



Foto: WM-Archiv

**Harz** • Eine kleine Speerspitze vom Harz, eines der großen deutschen Mittelgebirge, hat sich auch Thüringen gesichert: die Südhazer Karstlandschaft. Durch die Wasserlöslichkeit bilden die vorherrschenden Gipse und Anhydrite Erdfälle (auch Dolinen genannt), vom Wasser ausgelaugte Höhlen, deren Decke eingestürzt ist.

Die wenigen Durchbruchstäler bilden besondere Pflanzenstandorte. Sie erlauben es neben den Karstbuchenwäldern z. B. der Alpen-Gänsekresse, der Felsen-Schaumkresse oder dem Glatten Brillenschrotchen zu überleben, die ansonsten nur noch in alpinen Bereichen oder der Arktis vorkommen. Dazu gesellen sich riesige Flächen von Busch-Windröschen, Leberblümchen und Bärlauch.



Foto: WM-Archiv

**Rhön** • Im Dreiländereck Thüringen, Hessen und Bayern liegt die Rhön. Der thüringische, nordöstliche Teil heißt Vordere Rhön – die Werra bildet die Nordostgrenze – und zeichnet sich durch langgestreckte, sanftgewölbte Bergrücken aus.

Diese wellige Hügellandschaft ist zum größten Teil aus Buntsandstein aufgebaut und findet im Gebaberg (751 m) ihre höchste Erhebung. Von ihm aus kann man bis zur Hohen Rhön sehen, die auf thüringischem Gebiet mit dem Ellenbogen (814 m) beginnt. Die Höhenzüge sind meist bewaldet und die flacheren Hänge landwirtschaftlich genutzt. Dazu kommen großflächige Kalkmagerrasen und als Folge geologischer Prozesse (Salzauslaugungen) Einsturzseen (z. B. Bernshäuser Kutte).



Foto: WM-Archiv

**Vogtland** • Das nördliche Vogtland grenzt an das südliche Thüringen. Weiße Elster und Göltzsch, die bei Greiz zusammenfließen, prägen diese Landschaft maßgeblich. Die Weiße Elster hat sich durch den harten, kuppenreichen Diabas gesägt und dabei tiefe Engtäler geschaffen. Das hat der Region den Namen „Vogtländische Schweiz“ eingebracht. Das Göltzschtal gibt sich etwas lieblicher, hat aber mit der größten Ziegelsteinbrücke der Welt, der Göltzschtalbrücke, ebenfalls einen dramatischen Höhepunkt. Das thüringische Vogtland schließlich ist dem eigentlichen Mittelgebirge als sanftes Hügelland vorgelagert.